

Der Stuttgarter Gänsepeterbrunnen

Die plastische Umsetzung einer literarischen Vorlage

Hermann Ehmer

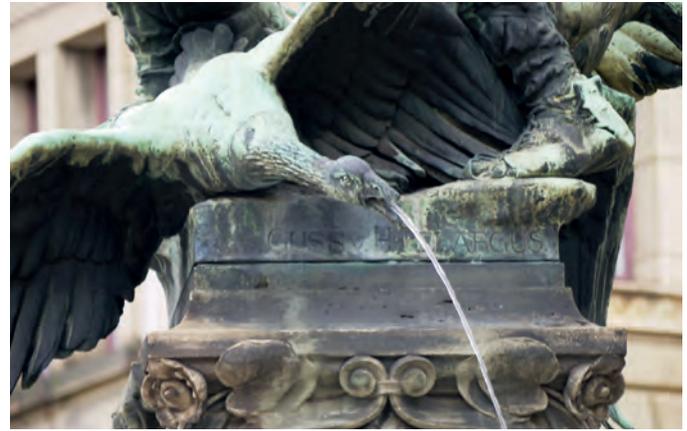


Im Stuttgarter Westen bilden die Reinsburgstraße und die in einem spitzen Winkel abzweigende Hasenbergsteige einen kleinen dreieckigen Platz, der seit 1901 mit einem Brunnen, dem sogenannten Gänsepeterbrunnen, geschmückt ist. Der Platz wurde 2010 hergerichtet, der Schilderwald ausgedünnt, durch Poller wurde der Brunnen vor allzu nah parkenden Autos geschützt. Die Randbebauung des Platzes, der seit 1984 den Namen Johann-Sebastian-Bach-Platz trägt, weil hier die Internationale Bachakademie ansässig ist, stammt ausnahmslos aus der Gründerzeit, so dass sich zusammen mit dem Brunnen ein durchaus harmonisches Bild ergibt. Er kann zweifellos als einer der schönsten Plätze Stuttgarts gelten.

Doch was stellt die den Brunnen krönende Bronzeplastik dar? Folgt man der offiziellen Broschüre über die Brunnen der Stadt, so handelt es sich um einen Hirten, »der mit dem Einfangen seiner weglaufernden Gänse beschäftigt ist. [...] Die Szene erinnert an die Zeiten, als um Martini (11. November) große Gänsescharen aus den umliegenden Dörfern auf den städtischen Markt getrieben wurden.«¹ Ob Gänse tatsächlich herdenweise zum Markt getrieben wurden, darf man bezweifeln, zumal der hier angeblich dargestellte Gänsehirt mit nur drei Tieren seine liebe Not hat: Eine hat er am Flügel gepackt, die andere versucht er mit seinem Hakenstock zu fangen und die dritte rennt ihm zwischen den Beinen davon. Gewiß wird man hier künstlerische Freiheit unterstellen dürfen, denn die drei Gänse dienen als wohl angeordnete Wasserspeier, ebenso wie am Brunnenstock die zwei Masken, die Wassermänner, auch Nickelmänner genannt, darstellen. Dem Schöpfer der Plastik ist jedenfalls auf engstem Raum eine überaus belebte Gruppe gelungen, es ist gewissermaßen ein in Bronze gegossener Schnappschuss.

Die Schöpfer des Gänsepeterbrunnens

Die Plastik wurde laut Inschrift am Fuß von Theodor Bausch² modelliert. Er war Professor an der Stuttgarter Kunstakademie und hat in Stuttgart verschiedene, heute noch vorhandene Werke hinterlassen. So hat er bei dem Grabmal des Schokoladefabrikanten Moser auf dem Pragfriedhof mitgewirkt, auf ihn gehen Wappenschilder am Gebäude des Landesgewerbeamts, des heutigen Hauses der Wirtschaft, zurück. Er hat auch eine der vier großen Figuren auf dem Portikus des Staatstheaters geschaffen.



**Am Sockel der Figur ist zu lesen:
fec(it) Th(eodor) Bausch – der Künstler.
Auf der anderen Seite: Guss von H(ugo) Pelargus**

Bausch hatte von der Stadt in Verbindung mit dem Verein zur Förderung der Kunst den Auftrag erhalten, eine Gruppe für einen Brunnen in der oberen Reinsburgstraße zu schaffen. Im Februar 1901 öffnete er sein Atelier zur Besichtigung des Gipsmodells. Der Kunstkritiker des *Schwäbischen Merkur*³ war des Lobes voll und beschreibt die Gruppe folgendermaßen: »Ein schlanker Hirten- oder auch Troßbube hat sich im Lauf unter eine Schar von Gänsen geschnellt; juchzend faßt er eine am mächtig gestäubten Flügel, indes die anderen in sittlicher Entrüstung die Hälse strecken und mit gespanntem Fittich die Flucht ergreifen wollen. Die Gruppierung der Figur mit den 3 Tieren, deren Flügel bei vollständig realistischer Behandlung ohne allen Zwang und fühlbare Absicht nach allen Seiten ausladen und eine in der Bewegung ruhige Silhouette bilden, ist eine Meisterleistung, die eines so hohen Maßes von Ueberlegung und Kunstverständnis braucht, daß vor allem die außerordentliche Frische und Naivität des Ganzen zu bewundern ist. Naivität nicht im Sinne des Genres, sondern im großen monumentalen Sinn, worin die ganze Arbeit nicht gehalten, nicht darin gesteigert, sondern ursprünglich und wahr empfunden ist.« Eine Befürchtung äußerte jedoch der ungenannte Kunstkenner, dass die Gruppe nicht zu hoch aufgestellt würde.

Nachdem das Gipsmodell gefertigt war, konnte an den Guss der Bronzegruppe in der Werkstatt von Hugo Pelargus gegangen werden. Auch sein Name ist am Fuß zu lesen. Die Kunsterzgießerei von Pelargus in der Olgastraße bestand damals schon in der zweiten Generation.⁴ Der Vater, der aus einer Stuttgarter Zinngießfamilie stammende Wilhelm Pelargus hatte sie gegründet und sich in Stuttgart dadurch eingeführt, dass er 1846 eines der Schlachtenreliefs an der Jubiläumssäule gegossen hatte: jenes gegen den Königsbau, welches das Treffen von Fère Champenoise vom 25. März 1814 darstellt. Die beiden anderen Schlachtenreliefs und das Verfassungsbild waren in Wasseralfingen gegossen worden.⁵

Der Sohn Hugo Pelargus übernahm 1885 vom Vater die Gießerei, nachdem er an der Kunstakademie und der Kunstge-

werbeschule in Stuttgart studiert und sich in den wichtigsten Gießereien, in Dresden, Lauchhammer und Wien praktische Kenntnisse erworben hatte. Von seinen Stuttgarter Arbeiten ist zunächst die Büste Wilhelm Hauffs vom Denkmal auf dem Hasenberg zu nennen, die noch in Zusammenarbeit mit dem Vater entstand. 1889 goss Hugo Pelargus das Denkmal für Herzog Christoph auf dem Schlossplatz, das zum 25. Thronjubiläum von König Karl errichtet wurde. Neben zahlreichen Denkmälern, die von auswärts bestellt wurden, entstanden in der Gießerei von Pelargus auch zahlreiche Kleinplastiken, Grabschmuck und dergleichen. In Stuttgart ist der Gänsepeterbrunnen erhalten, an dem neben Bausch und Pelargus noch der Architekt Paul Lauser mitgewirkt hat, der das Brunnenbecken und das Postament entworfen hat. Das Becken mit seinen zahlreichen Rundungen gibt dem Brunnen eine neobarocke Anmutung. Es bleibt aber die Frage, was die den Brunnen krönende Szene darstellen soll. Die Erklärung mit dem Hinweis auf den Martinitag vermag nicht zu befriedigen; die Frage nach der Bildfindung ist damit nicht beantwortet.

Ein fahrender Schüler als Vorbild?

In derartigen Fällen hilft manchmal der Zufall weiter. Einen Hinweis bietet die Lebensbeschreibung des Schweizer Thomas Platter (1499–1582), der am Ende eines langen Lebens seine Erinnerungen niederschrieb⁶. Aufgewachsen als Hütebub im Wallis wurde Platter von einem Verwandten, der als fahrender Schüler unterwegs war, auf die Wanderschaft mitgenommen. In der Gruppe herrschte eine gnadenlose Hierarchie. Die älteren, die sogenannten Bacchanten, hielten die jüngeren, die Schützen genannt wurden, dazu an, mit Singen, Betteln und Stehlen für ihren Unterhalt zu sorgen. Die Bacchanten beanspruchten das Vorrecht, für die Schützen blieb nur, was jene übriggelassen hatten. Innerhalb der folgenden acht Jahre durchzog man Meißen, Schlesien, Polen und Ungarn. Nach den in der Autobiografie genannten Ortsnamen bewegte sich die Gruppe zwischen Dresden und Breslau im Osten, Nürnberg, Ulm, München

Weiterlesen?

Gerne senden wir Ihnen das Heft zum Preis von 15,- Euro zzgl. Porto. Bitte nennen Sie uns in Ihrer Bestellung die Nummer des gewünschten Heftes sowie Ihre Rechnungs- und Lieferadresse.

» [Bestellen](#)

Die landeskundliche Zeitschrift »Schwäbische Heimat« erscheint vier Mal im Jahr. Einzelhefte kosten 15,- Euro, ein Abonnement 60,- Euro/Jahr Euro, jeweils zzgl. Porto. Im Rahmen einer Mitgliedschaft im SHB erhalten Sie die »Schwäbische Heimat« kostenfrei, Der Jahresbeitrag für eine reguläre [Mitgliedschaft](#) beträgt 60,- Euro.

Weitere Infos [hier](#)

Sie möchten die »Schwäbische Heimat« kennenlernen?

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein älteres Probeexemplar. Der Versand von Wunschheften ist leider nicht möglich. Senden Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Probeexemplar“ und teilen Sie uns Ihre Lieferadresse mit.

» [Bestellen](#)

Lernen Sie uns auch unter www.schwaebischer-heimatbund.de kennen

Bildnachweise

Titelbild: Foto Paul Sinner, Stadtarchiv Tübingen
S. 3: Günter Rocznik
S. 4: Foto Brunhilde Bross-Burkhardt
S. 5: Foto U. Planck, DLM Hohenheim
S. 6: Privatarchiv Bross-Burkhardt (oben);
Archiv Franck (unten)
S. 7: abq-Archiv Schallenger (oben);
Archiv Franck (unten)
S. 8–10: Privatarchiv Bross-Burkhardt
S. 10: Foto Roland Bauer (links)
S. 11: Foto Gerhard Knapp, Frickenhausen
S. 12: Foto Ulrich Brauchle, Ellwangen
S. 13: privat
S. 14: Foto Gerhard Fahr, Benningen
S. 15: Foto Gerhard Knapp, Frickenhausen
S. 17: Foto Christian Schmid, Ammerbuch
S. 18, 19 (oben): Schwäbischer Albverein
Ehingen
S. 19 (unten), S. 20: Foto Wolfgang Born,
Straßberg
S. 21 (oben): Heimatverein Igersheim; (unten):
Gemeinde Igersheim
S. 22: Foto Gotthold Genthner, Höfen a.d.Enz
S. 24 (oben): privat; (unten): Foto Ludger Droste
S. 25–26: Fotos Sascha Bühler / Karin Bürkert
S. 27: Urweltmuseum Hauff, Holzmaden
S. 28: Foto Sascha Bühler / Karin Bürkert
S. 29, 30 (oben): Urweltmuseum Hauff,
Holzmaden
S. 30 (unten): Foto Sascha Bühler /
Karin Bürkert
S. 31: Urweltmuseum Hauff, Holzmaden
S. 42–46 (oben): Fotos Markus Kirchgessner
S. 46 (unten): Foto: Annette Hauschild /
Ostkreuz
S. 47: Foto Markus Kirchgessner
S. 49, 51: Stadtarchiv Leonberg,
Foto Karin Mueller
S. 50: Grafik: Carola Wust
S. 52 (oben links): Bildarchiv Foto Marburg, F
oto Helga Schmidt-Glassner
S. 52 (oben rechts, unten): Stadtarchiv
Leonberg, Foto Karin Mueller
S. 53: Heidelberger Akademie der
Wissenschaften, Inschriftenkommission,
Foto Helmut Hartmann, Bechtheim
S. 54, 55: Heidelberger Akademie der
Wissenschaften, Inschriftenkommission,
Foto Anneliese Seeliger-Zeiss
S. 56: Stadtarchiv Leonberg, Foto Karin Mueller
S. 57: Staatsgalerie Stuttgart, Inv. Nr. 456
S. 58: Staatsgalerie Stuttgart, Graphische
Sammlung, Inv. Nr. A 1978/5755

S. 59 (oben): Landesmuseum Württemberg,
Stuttgart, Inv. Nr. E 1168;
(unten): Staatsgalerie Stuttgart, Graphische
Sammlung, Inv. Nr. A 2015/9063, a-f (KK)
S. 60 (links): Staatliche Schlösser und Gärten
Baden-Württemberg, Schloss Ludwigsburg, Inv.
Nr. Sch.L.4124; (rechts): Staatsgalerie Stuttgart,
Graphische Sammlung, Inv. Nr. A 1998/6796
(KK)
S. 61: Staatsgalerie Stuttgart, Inv. Nr. 469
S. 63, 64: Fotos Hermann Ehmer
S. 65: Kunstmuseum Basel
S. 66–67: © picture alliance / Bildagentur-
online
S. 69: Forum der Kulturen, Stuttgart
S. 70: Foto Jürgen Ranger
S. 71: commons.wikimedia.org
S. 72: © Staatliche Schlösser und Gärten Baden-
Württemberg
S. 73: © Simon Sommer Fotografie
S. 74: © VNG-Kunstsammlung bei der EnBW
S. 75: Foto Peter von Felbert
S. 76: Landesamt für Denkmalpflege Baden-
Württemberg
S. 77: © Ramune Pigagaite
S. 78: Denkmalstiftung Baden-Württemberg
S. 80: Fotos die arge lola, Stuttgart
S. 81: Foto Miriam Bauer, Stadtmuseum
Tübingen
S. 82: Foto Irene Ferchl
S. 83: Foto privat
S. 84: commons.wikimedia.org
S. 85, 87, 88, 89: Archiv Christian Buchholz
S. 86: commons.wikimedia.org
S. 91: Foto Gebr. Metz [?] Stadtarchiv Tübingen
S. 92: digital.wlb-stuttgart.de/sammlungen Cod.
hist.oct.27
S. 93: Stadtvermessungsamt Tübingen
S. 94 (oben): Foto: Paul Sinner Stadtarchiv
Tübingen
S. 94 (unten), 95: Fachbereich Tiefbau der
Universitätsstadt Tübingen
S. 96: Foto Albert Fügler
S. 106: commons.wikimedia.org/w/index.
php?curid=74039413 by Pjt56 - Own work,
CC BY-SA 4.0
S. 108: © Simon Sommer Fotografie
S. 109: Foto Michael Jaesrich
S. 111 (oben): Foto Bernd Langner, Pliezhausen;
(unten): Foto Gerhard Knapp, Frickenhausen
S. 112 (oben): Foto Fritz Deppert, Herrenberg-
Kayh; (unten): Foto Rolf Schatz, Dotternhausen
S. 113: Foto Manuel Bücheler

Impressum

ISSN 0342-7595

Die Schwäbische Heimat erscheint
vierteljährlich.

Mitglieder des Schwäbischen Heimatbundes
erhalten die Zeitschrift als Vereinsgabe.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 60,- im Jahr.
Für noch in Berufsausbildung stehende
Personen € 10,-, für Familien € 90,-,
für juristische Personen € 90,-.

Der Preis für das Jahresabonnement
beträgt € 60,-, für Einzelhefte € 15,-,
zuzüglich Versandkosten, inkl. 7% Mwst.

Zahlungen für den Schwäbischen Heimatbund
sowie Spenden nur auf dessen Konto:
LBBW Stuttgart
IBAN DE33 6005 0101 0002 1643 08,
BIC SOLADEST600.

Gesamtherstellung

druckpunkt tübingen, Schloßgartenstraße 15,
72070 Tübingen
Telefon 07071 91506-11
info@druckpunkt-tuebingen.de

Anzeigenberatung und -verkauf

Agentur Hanne Knickmann
Telefon 0160 8422622
www.kulturzeitschriften.net

Anzeigenverwaltung

Anzeigengemeinschaft Süd
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart
Telefon 0711 60100-41
Telefax 0711 60100-76
sh@anzeigengemeinschaft.de

Nachdruck und andere Vervielfältigung
– auch auszugsweise – nur mit Genehmigung
der Redaktion. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos, Besprechungsexemplare
usw. wird keine Garantie übernommen.

Redaktion

Irene Ferchl
ferchl@schwaebischer-heimatbund.de

Herausgeber

Schwäbischer Heimatbund e.V.
Weberstraße 2, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 23942-0,
Telefax 0711 23942-44
info@schwaebischer-heimatbund.de
www.schwaebischer-heimatbund.de
Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder:
Josef Kreuzberger (Vorsitzender),
Dr. Karl Epple (stv. Vorsitzender), Prof. Dr.
Albrecht Rittmann (stv. Vorsitzender).
Vereinsregister AG Stuttgart, Nr. 2326

Geschäftsführer

Dr. Bernd Langner 0711 23942-22

Verwaltung und Organisation Studienreisen

Beate Fries 0711 23942-12
Sabine Langguth 0711 23942-47

Buchhaltung

Gabriele Kury 0711 23942-21

Schwäbische Heimat

Magazin für Geschichte,
Landeskultur, Naturschutz
und Denkmalpflege

Preis 15 €
E4271F
ISSN 0342-7595

2021|4
Winter

2021|4



Öko-Pioniere

In Hohenlohe begann der biologische Landbau

»d Hoimet isch au d Sproch«

Über Heimat und Sprachwechsel

Von der Furt zur Innenstadtbahn?

Die Baugeschichte der Tübinger Eberhardsbrücke

Museen im Blick

Das Urweltmuseum Hauff in Holzmaden